

Gengenbach benützt ein entsprechend gearbeitetes Vortragskreuz Philipp Winterhalders bei Beerdigungen; es dürfte sich dabei aber nicht um das Prozessionskreuz von 1719 handeln.

Ein Jahr nach der Rekatholisierung der Gemeinde Oberweier bei Lahr übernahm Pfarrer Johann Ulrich Rohr, ein Bruder des ehemaligen Feldpredigers bei der Leibgarde des Türkenlouis, die Seelsorge in der Pfarrei, die er in unermüdlicher Arbeit (1699—1733) wiederaufbaute<sup>138</sup>. In einem Gedenkbuch hielt der eifrige Pfarrer auch seine Bauunternehmungen fest, über die mir Pfarrer i. R. Fritz Schleicher folgende wertvolle Notiz mitteilte: „1719 — Weiter ist nicht zu Verhalten, daß ich auch zugleich den Chorbogen in der Kirchen umb ein billiches erweiteren, den Chor renovieren, so dann auch einen Neuen Altar neben andern anständigen sachen Von dem Bildhauer Von Gengenbach H: Philipp Winterhalder verfertigen und durch einen Mahler illuminiren lassen, welches alles auß dem Meinigen bezahlt worden, und hiemit der Kirch verehrt sey, daher auch diese Summa nicht solle außgeworfen seyn, sondern allein die Erinnerung Thun wollen.“<sup>139</sup> Schon 1704 hatte Pfarrer Rohr den Gengenbacher Meister herangezogen; von dessen Altarbauten wurde jedoch nichts mehr in den jetzigen Kirchenbau Oberweiers übernommen.

Die wuchtige, durch Mittelpilaster, Rechteck- und Quadratfelder klar gegliederte Hauptportaltüre der ehemaligen Gengenbacher Abteikirche ist eine feine Arbeit Philipp Winterhalders. Mit geriffelten Bändern, überreichem Blüten- und Blattwerk nehmen sich die flacherhaben geschnitzten Zierreliefs wie ein Musterbuch winterhalderischer Dekorationskunst aus. Man achte auch auf das schreckkopffartige Faunsgesicht am Sockel des Mittelpilasters, das in gekonnter Weise in umrahmendes Blattwerk übergeht! Die Türschnitzereien besitzen Qualität, die an die Antependien Ebersmünsters und die Laubwerksessel von Joachim und Anna am Dambacher Altar denken läßt. Am 24. November 1719 wurde die neue Portaltüre eingesetzt<sup>140</sup>.

Gestützt auf die Forschungen Augustin Kasts, beschrieb J. L. Wohleb die langwierige Wiedererrichtung und Ausstattung der im Pfälzischen Erbfolgekrieg 1689 niedergebrannten Stadtkirche Gengenbachs. „Der erste, schon 1713 gestiftete Altar wird 1720 im Annenchörlein aufgestellt.“<sup>141</sup> Damit spielt Wohleb auf zwei Rechnungsnotizen an, deren Zusammenhang mir zweifelhaft erscheint: Nach A. Kast hinterließ 1712/14 eine Eva Kupferschmiedin 100 fl zu einem Altar, und 1720 hätten die beiden Reichsschult-

138 Fritz Schleicher, Aus der Geschichte eines Pfarrhauses (Oberweier) — Geroldsecker Land, Heft 16/1974, S. 143

139 Wie Anm. 103, Jahrgang 1719

140 Wie Anm. 70, S. 629: „facit nova Janua Ecclesiae“

141 Wie Anm. 99, S. 14